

Abstract

Klimawandel und neue Allergien

Monika Raulf

Institut für Prävention und Arbeitsmedizin der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung

Allergische Erkrankungen gehören weltweit zu den häufigsten nicht übertragbaren Erkrankungen und nehmen nach wie vor zu. Sie werden durch Umweltfaktoren verursacht und getriggert, so dass auch Veränderungen des Klimas u.a. die Prävalenz, die Ausprägung und den Schweregrad der allergischen Erkrankung beeinflussen.

Es wird immer deutlicher, dass der Klimawandel erhebliche Auswirkungen auf die Ökosysteme und die in ihnen lebenden Organismen hat. Damit besteht ein direkter und indirekter Einfluss auf die menschliche Gesundheit. Steigende Temperaturen zum Beispiel begünstigen verlängerte Vegetationsperioden, so dass es zu einem verstärkten und frühzeitig einsetzenden Pollenflug kommen kann. U.a. wird auch der Ferntransport der Pollen dadurch beeinflusst, das bedeutet Pollen überwinden größere Strecken und auch bislang „allergenarme“ Bergregionen können betroffen sein. All diese Faktoren und Bedingungen wiederum begünstigen das Auftreten, erhöhen die Häufigkeit sowie auch die Schwere von allergischen Beschwerden. Die klimawandelbedingte Veränderung von Vegetationszonen führt außerdem zur Ansiedelung von neuen, ehemals bei uns nicht-heimischen Pflanzen. Verschiedene Profiteure des Klimawandels stellen ebenfalls gesundheitliche Gefährdungen dar und können allergische Reaktionen hervorrufen bzw. beeinflussen. Als indirekte Auswirkungen des Klimawandels ändern sich Herstellungsprozesse und Expositionen an den Arbeitsplätzen, die auch neue Sensibilisierungsquellen darstellen können. Insgesamt müssen Allergien vor dem Hintergrund der anderen durch den Klimawandel ausgelösten Belastungen wie Hitze und zunehmende UV-Strahlung gesehen und beurteilt werden. Wichtig ist aber auch, betroffene Berufsgruppen für mögliche Auswirkungen des Klimawandels zu sensibilisieren. Die Forschung ist gefordert, Wissen hinsichtlich Art und Verbreitung der Allergene zu generieren, das als Grundlage für präventive Maßnahmen dienen kann.